



INNERE UND ÄUSSERE ZUSTÄNDE

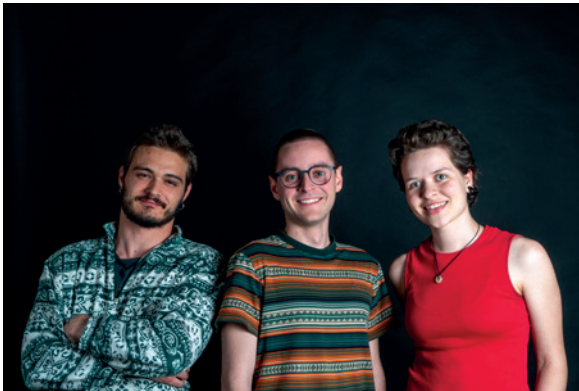
IDPA von Ann Weiss, Kevin Rampa und Mihel Kreiliger

Chur, Mai 2023

INHALT

1 Vorwort	5
2 Abstract	6
3 Einleitung	7
4 Hauptteil	8
4.1 Vorarbeit	8
Fragen Individuen	8
Drehort	9
4.2 Filmen	10
Ausrüstung	10
Vorgehen vor Ort	10
4.3 Auswertung & Schnitt	11
Übersicht	11
Schnittprozess	12
Vertonung	14
5 Schluss	15
5.1 Reflektion Hypothese	15
5.2 Reflektion Prozess	16
5.3 Persönliches Fazit Team	17
6 Quellenangaben	18
7 Anhang	18

1 VORWORT



Mihel Kreiliger, Kevin Rampa und Anna Weiss

Als Leitfaden für unsere Abschlussarbeit diente uns das Thema «Schnittstellen». Als wir angefangen haben uns mit diesem Begriff auseinanderzusetzen, ist und klarge worden, wie breit gefächert das Thema und wir gross der kreative Spielraum ist. Gleichzeitig ist uns bewusst geworden, dass wir in unserem Alltag ständig Schnittstellen begegnen. Diese Erkenntnis haben wir für unsere Arbeit genutzt.

Es war von Anfang an klar, dass unsere Arbeit mit Menschen zu tun haben soll. Die Fragen, inwiefern sich Menschen verbinden lassen, wo sie sich begegnen und wie sich gemeinsame «Schnittstellen» bilden, war von Beginn an in unserem gemeinsamen Interesse. Da jeder von uns unterschiedliche Interessensgebiete hat, war es

nicht leicht, diese Interessen in einem gemeinsamen Projekt zu vereinen. Für Mihel war es wichtig mit Klang und zu arbeiten, Kevin hingegen interessiert sich für die Fotografie und Anna für die Kommunikation zwischen Menschen. Diese Interessen konnten wir mit dem Medium des Films auf einen Nenner bringen.

Wir möchten uns bei allen Personen herzlich bedanken, die sich dazu bereiterklärt haben, bei unserem Projekt mitzumachen und uns damit ihr Vertrauen entgegengebracht haben. Nur dank ihrer Unterstützung, konnte eine so schöne Arbeit entstehen, welche die Vielfalt der Menschen repräsentiert.

Auch wollen wir sowohl unserem Coach Claudia Futscher als auch unseren Gestaltungslehrern Roland Müller und Elia Schwaller der Gewerblichen Berufsschule Chur, für ihr konstruktives Feedback und das uns entgegengebrachte Vertrauen danken.

2 ABSTRACT

Wir haben die Abschlussarbeit zum Thema «Schnittstellen» in Form eines Kurzfilms umgesetzt. Dabei haben wir fremden Menschen auf der Strasse vor laufender Kamera vier Fragen gestellt, welche sie intuitiv und spontan mit nur einem Wort beantworten durften. Die Gliederung des Films in vier Teile hat sich durch die Anzahl der Fragen ergeben. Ähnliche oder gleiche Antworten sind direkt hintereinander angereiht oder in Form eines Rasters zusammengefasst. Dadurch werden die Schnittstellen zwischen den Individuen sichtbar. Jedes Individuum steht als Einzelnes da und bildet dennoch eine Einheit. Damit haben wir unser Ziel erreicht, mithilfe eines Films die Schnittstellen zwischen unterschiedlichen Menschen darzustellen.

3 EINLEITUNG

Der Auftrag für unsere Abschlussarbeit lautete, ein kreatives Produkt zum Thema «Schnittstellen» zu gestalten. Hierbei spielte es keine Rolle, welche Gestaltungstechnik zur Anwendung kam.

Wie bereits im Vorwort erwähnt, haben wir uns dazu entschieden, unser kreatives Produkt in Form eines Kurzfilms zu realisieren. Dabei sollten Portraits einzelner und möglichst diverser Personen im Zentrum stehen, welche vor laufender Kamera spontan und intuitiv die vier von uns festgelegten Fragen beantworten.

Wir erwarteten von unserem Film, dass einerseits eine möglichst grosse Vielfalt an Gesichtern zu sehen ist und andererseits, Schnittstellen zwischen diesen Menschen zu finden sind. Dabei sollen die Personen im Vordergrund stehen und nicht aus ihrem Umfeld herausgerissen werden. Aus diesen unterschiedlichen Menschen wollten wir eine Einheit bilden, ohne dass die einzelnen Individuen zu weit in den Hintergrund geraten. Die gefilmten Personen sollten ihre Individualität durch das Antworten auf die von uns gestellten Fragen zum Aus-

druck bringen und gleichzeitig die Schnittstellen zu den anderen Befragten liefern. Diese Schnittstellen würden wir durch das Aneinanderreihen der Aufnahmen sichtbar machen. Da das Resultat der Arbeit stark von den befragten Personen und deren Antworten abhängig war, wollten wir uns nicht auf eine konkrete Vorgehensweise festlegen, sondern haben uns die Option freigehalten, die Struktur der Arbeit laufend anzupassen.

Da wir eine grosse Anzahl von Menschen befragen wollten, erhofften wir uns ähnliche oder gleiche Antworten auf die gestellten Fragen und somit Verbindungen und Schnittstellen zwischen den befragten Personen.

Da es sich um eine gestalterische Arbeit handelt, ist es nicht von Bedeutung, statistisch relevante Werte zu generieren oder eine repräsentative Auswertung anzufertigen.

Nach dem wir eine gewisse Vorstellung davon hatten, in welche Richtung sich unser Kurzfilm entwickeln sollte, hat uns das Musikvideo von Godley & Cremes mit dem Titel «Cry» den Anstoss zu unserer Idee gegeben. Im Musikvideo sind viele Porträtaufnahmen von Menschen zu sehen, welche ineinander hineinfließen.

4 HAUPTTEIL

4.1 VORARBEIT

FRAGEN INDIVIDUEN

Nachdem wir die Grundidee bestimmt hatten, mussten wir die Fragen, welche wir stellen wollten, definieren. Uns war bewusst, dass gute Fragen einen entscheidenden Einfluss auf unsere Arbeit haben würden. Wir wollten unterschiedliche Themen behandeln, nämlich zum einen politische und zur aktuellen Weltlage und zum anderen zu den Menschen selbst. Gleichzeitig wollten wir die Fragen nicht zu sehr einschränken, es sollte Raum für die eigene Interpretation bleiben. Ausserdem durften die Fragen nicht mit «ja» oder «nein» beantwortet werden, da die individuellen Antworten der Personen zentral für unsere Arbeit sind. Im Nachhinein ist es schwierig nachzuvollziehen, wie wir uns auf die vier Fragen einigen konnten. Da unser Ziel darin bestand, den Betrachter selbst zum Nachdenken zu bringen, beschränkten wir uns auf vier philosophische Fragen:

Wie ist dein innerer Zustand?
Wie ist der Zustand der Welt?
Wie wirkst du auf die Welt?
Was bewegt dich?

Diese vier Fragen lassen sich vereinen. Sie nehmen eine Thematik auf, welche sich mit inneren und äusseren Zuständen befasst. Die erste Frage zielt auf den inneren Zustand, die zweite auf das äussere Umfeld der befragten Person ab. In der dritten und vierten Frage werden die ersten beiden Fragen erneut aufgegriffen. Bei der Frage «Wie wirkst du auf die Welt?» ist der Einfluss des inneren Zustands auf das äussere Umfeld gefragt. Die Frage «Was bewegt dich?» ist die Frage danach, wie das äussere Umfeld den inneren Zustand beeinflussen kann.

DREHORT

Nachdem wir die Fragen definiert hatten, waren wir uns einig, dass es keine grosse Rolle spielen würde, wen wir befragen. Ob unsere Arbeit gelingen würde oder nicht, hing ab diesem Zeitpunkt davon ab, möglichst viele und möglichst unterschiedliche Menschen zu finden die bei unserem Projekt mitmachen würden. Aus diesem Grund fiel die Wahl des Drehortes auf eine belebte Stadt in unserer unmittelbaren Umgebung. Wir haben uns dazu entschieden zwei Tage in Zürich und ein Tag in Chur zu filmen, da wir uns in Zürich ein grösseres Interesse für unser Projekt erhofften.

4 HAUPTTEIL

4.2 FILMEN

AUSRÜSTUNG

Für die Aufnahmen haben wir die Sony Alpha 6400 von Anna – mit einem 50 mm Objektiv – und ein Aufsteckmikrofon aus der GBC verwendet. Die Kamera haben wir auf das Stativ von Kevin befestigt.

VORGEHEN VOR ORT

Wir haben unsere Ausrüstung an unterschiedlichen, belebten Orten in der Stadt aufgestellt und zufällig Passanten angesprochen.

Diejenigen, die sich bereiterklären haben, bei unserer Aktion mitzumachen, haben wir vor die Kamera gewiesen und am Stativ die passende Höhe eingestellt. Mithilfe einer Schnur, konnten wir eine einheitliche Distanz zwischen der befragten Person und der Kamera sicherstellen. Vor Beginn der Aufzeichnung, haben wir die Personen darauf hingewiesen, bei der Beantwortung der Fragen in die Kamera zu blicken.

4.3 AUSWERTUNG & SCHNITT

ÜBERSICHT

Innerhalb von drei Drehtagen hatten sich 105 Menschen zur Verfügung gestellt, bei unserem Projekt mitzumachen. Der nächste Schritt bestand darin, das Filmmaterial auszuwerten und zu sortieren. Dafür haben wir jeder Aufnahme eine Nummer zugewiesen und die einzelnen Antworten – nach Frage sortiert – in einer Excel-Tabelle (siehe Anhang) eingetragen. Damit haben wir zuallererst eine Übersicht über die Antworten bekommen und konnten mit der Sortierfunktion die Antworten in Gruppen einteilen.

4 HAUPTTEIL

4.3 AUSWERTUNG & SCHNITT

SCHNITTPROZESS

Um die Aufnahmen schneiden zu können, benutzen wir das Adobe Programm Premiere Pro. Dafür benötigten wir insgesamt fünf Tage.

Nachdem wir alle zugeschnittenen Aufnahmen nach den Fragen und den Antworten sortiert hatten, kam die Frage der Stimmung auf und wie wir die Aufnahmen aneinanderreihen sollten auf. Nach was für einem Muster sollten die Antworten ablaufen, welches Gefühl soll vermittelt werden? Die Fragen geben bereits ein bestimmtes Muster vor. Die ersten drei Fragen lassen sich gut in positiv, negativ und neutral einteilen, die letzte Frage beinhaltet in der Frage grundsätzlich schon einen positiven Kern. Die Frage nach der inneren Bewegung empfinden wir schon als etwas Positives, selbst wenn das, was gesagt wurde, nicht direkt als etwas positives verstanden werden kann. Von der ersten bis zur dritten Frage ist das Stimmungsmuster abfallend, also vom Positiven ins Negative, bei der letzten Frage konnten wir nicht mehr gut zwischen positiv und negativ unterscheiden und sind daher auf die Stimmung und die Intensivität

des Gesagten eingegangen. Dadurch bildet sich auch hier ein Bogen zwischen negativen und positiven Aussagen. Wir wollten am Ende des Films jedoch kein ungutes Gefühl hinterlassen, sondern viel mehr das Gefühl einer Zusammengehörigkeit.

Wir konnten nicht jede Aufnahme verwenden, da im Hintergrund teilweise zu laute Geräusche zu hören waren, die Antwort zu undeutlich ausgesprochen oder die Frage komplett missverstanden wurde. Aus diesem Grund sind manche Personen nicht in jeder Frage zu sehen, andere wiederum wurden besonders herausgehoben. Das hängt auch damit zusammen, dass wir während der Begegnung mit diesen Menschen eine spannende Ausstrahlung wahrgenommen haben, bei der es uns wichtig war, diese mit in den Film einzubauen.

Wenn Fragen mit genau der gleichen Antwort beantwortet wurden, dann haben wir die Gesichter in einem Raster zusammengefügt, um die Schnittstellen herauszuheben. Manchmal haben Leute die gleichen Antworten gegeben, einige wurden jedoch besonders betont oder etwas anders ausgesprochen. Daraufhin haben wir die Antworten direkt hintereinander ablaufen lassen, damit auch hier die Schnittstelle klar werden.

Als der erste Entwurf fertig war, wurde uns klar, dass nicht erkennbar war, wann welche Frage, also welcher Teil ablief. Ausserdem hatten wir auch Momente herausgeschnitten, in welchen die Befragten vor der Kamera lange nachdachten oder lachten und hatten diese Sequenzen am Anfang und am Ende platziert. Dadurch wurde der Film unübersichtlich und ab hier begann die Feinarbeit, welche auch nochmal einige Zeit in Anspruch nahm.

Zuerst brauchten wir einen Start, eine Aufnahme, die ein ruhiges Bild zum Einstieg zeigt und man nicht direkt mit einem Gesicht konfrontiert wird. Ausserdem brauchten wir die gestellte Frage auch als Aufnahme, um den nächsten Teil zu signalisieren und um ausserdem klarzumachen, worum es geht. Die erste Idee war hier eine Aufnahme mit der Kamera, die auf dem Boden liegt und vorbeigehende Menschen filmt, dazu eine Tonaufnahme, in welcher die Arbeit erklärt wird und dann abschnittsweise die Fragen gestellt werden. Mit diesem Ergebnis waren wir nicht zufrieden, es war immer noch zu unruhig und unverständlich. Die nächste Idee bestand darin, ein Gesicht von uns zu filmen. Hierbei wurde die Frage direkt in die Kamera gestellt. Doch auch

diese Aufnahmen passten nicht. Wieder ein Gesicht als Nahaufnahme und auch die Zeit, um über die gestellte Frage nachzudenken und diese zu verstehen, fehlte. Also filmten wir aus einer neuen Perspektive und liessen mehr Raum für einen Moment, in welchem nichts weiter passiert, als dass sich jemand bewegt und umpositioniert. Da wir noch die Tonaufnahme vom ersten Versuch hatten, konnten wir diese problemlos über die Aufnahmen laufen lassen. So entstand die Aufnahme mit Anna und der Treppe. Die Treppe ist sehr steril und weiss. Es gibt nichts, was einen ablenken könnte. Bei der Frage sieht Anna in die Kamera, ansonsten sieht sie weg, um den Betrachter so anzuregen und ihm den Raum zu geben, selbst über die Fragen nachzudenken.

Nachdem der Film als Entwurf fertiggestellt war, haben wir ihn unseren Familien gezeigt. Sie gaben uns die Rückmeldung, dass die Fragen nicht in Erinnerung blieben, da man sie nicht lesen konnte. Also entschieden wir uns dazu, die jeweiligen Frage und einen kleinen Balken mit vier Teilen einzublenden, um bei der Orientierung zu helfen. Die Fragen dauerhaft einzublenden kam für uns allerdings nicht in Frage. Es würde zu stark von den Gesichtern und den Stimmen ablenken.

4 HAUPTTEIL

4.3 AUSWERTUNG & SCHNITT

VERTONUNG

Als wir mit dem Schnitt zufrieden waren, stand die Vertonung an. Um die teilweise schlechte Qualität der Aufnahmen zu kompensieren, nutzten wir einen auf Neural Networks basierenden Plugin von Izotope, um das Hintergrundrauschen zu unterdrücken. Das Ausbalancieren der Lautstärke der einzelnen Aufnahmen beanspruchte die meiste Zeit. Zusätzlich entschieden wir uns dafür, den Kontrast zwischen Frage- und Antwortszenen zu verstärken und Hall einzusetzen, um die Übergänge miteinander verschmelzen zu lassen.

5 SCHLUSSTEIL

5.1 REFLEKTION HYPOTHESE

Im Grossen und Ganzen können wir sagen, dass wir die Ziele, welche wir uns zu Beginn gesetzt hatten, erreicht haben. Besonders die Vielfalt der gefilmten Menschen und die Sichtbarmachung der Schnittstellen ist unserer Meinung nach gelungen. Auch, dass die einzelnen Personen, obwohl sie so viele sind, nicht in den Hintergrund geraten sind, sondern weiterhin als Individuum wahrgenommen werden, fanden wir sehr schön.

5 SCHLUSSTEIL

5.2 REFLEKTION PROZESS

Der erste Tag, um Teilnehmer auf der Strasse zu finden, verlief anfangs nicht so erfolgreich wie erhofft, da viele absagten und es schwierig war einen guten Ort zu finden. Dazu kam, dass keiner aus unserem Team je willkürlich fremde Menschen auf der Strasse angesprochen hat. Es gab grob gesehen drei Arten der Reaktion, wenn wir sie ansprachen: Welche, die direkt abwehrten, welche die mit Argwohn zuhörten, worum es geht und andere, welche die Kamera sahen und direkt neugierig wurden. Die meisten lehnten direkt ab oder mussten überzeugt werden, was am meisten Energie in Anspruch nahm. Doch nach dem ersten Tag wurden wir besser im Überzeugen und wir bekamen ein Gespür für die Menschen. Das war für uns eine spannende Erfahrung und wir sind stolz darauf, dass es uns bis zum Schluss sogar richtig Spass gemacht hat.

Zu Beginn wollten wir nur Menschen im Film vertreten haben, welche Deutsch sprechen. Im Laufe der Zeit haben sich jedoch immer mehr englischsprachende Personen dazu bereit erklärt, bei unserem Projekt mitzumachen. Da Englisch die Weltsprache ist und wir niemandem von unserem Projekt ausschliessen wollten, haben wir uns dazu entschieden, auch englischsprachende in unser Projekt aufzunehmen.

Als wir das Material dann hatten, kamen wir zu unserer nächsten Herausforderung: Wir kannten das Programm Premiere Pro noch nicht und mussten uns dafür zuerst das Wissen dazu aneignen. Auch hier haben wir uns von Beginn an darauf verlassen, dass wir es uns beibringen können und haben uns einfach ins kalte Wasser gewagt.

Die Dokumentation ist bewusst schlicht gehalten und lässt damit Raum für unseren Kurzfilm, der bereits lebhaft und bunt ist. Das Cover bezieht sich auf den Film und übernimmt dessen Stimmung.

5.3 PERSÖNLICHES FAZIT TEAM

Obwohl wir viele Stunden mit dem Film verbracht haben und die Aufnahmen vielleicht schon an die 100-mal angeschaut haben, könnten wir uns den Film noch viele weitere Male ansehen und uns darüber freuen.

Wir haben gelernt, einen Film zu schneiden und mit der entsprechenden Ausrüstung umzugehen. Darüber hinaus sind die Hemmungen kleiner geworden, fremde Menschen anzusprechen und sie für eine eigene Idee zu gewinnen. Was auch dazuzählt, ist die Tatsache, dass wir ein grosses Projekt selbständig geplant und durchge-

führt haben. Daraus können wir neue Erfahrungen für zukünftige Projekte mitnehmen. Terminliche Schwierigkeiten hatten wir keine nennenswerten, da wir uns an den Zeitplan aus der Exposition gehalten haben.

Die Zusammenarbeit im Team war nicht immer einfach, da jeder von uns eine starke, eigene Meinung hat. Dennoch haben wir es geschafft, dass alle mit dem Resultat zufrieden sind. Es war spannend, mit so vielen unterschiedlichen Menschen zusammen zu arbeiten und auch die Entwicklung, welche wir in der Arbeit, aber auch als Team erlebt haben, ist bereichernd.

6 QUELLENANGABEN

Alle in diesem Dokument enthaltenen Texte und Bilder sind eine Eigenleistung der Gruppe von Kevin Rampa, Anna Weiss und Mihel Kreiliger und wurden nicht aus anderen Quellen übernommen.

Das Gruppenbild im Vorwort wurde von Claudia Futscher angefertigt.

7 ANHANG

- Plagiatserklärung
- Disposition
- Arbeitsjournal
- Tabelle der Antworten

